Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 100 **Laasphe, Donnerstag den 26. August 1926** **51. Jahrgang**

Amerika und Deutschland.

Hindenburgs Verdienste. — Die Wiedererstarkung der Wirtschaft.

Eine sehr bemerkenswerte Information über die Ansichten der amerikanischen Regierung bezüglich Deutschlands bringt die New Yorker Zeitung „World". Das Blatt schreibt nämlich:

In Washington herrscht die Ansicht vor, daß Deutschland imstande sei, den Dawes-Plan zu erfüllen. Deutschland halte die Schlüsselstellung der internationalen Finanzlage. Amerika lehne es zwar ab, die Reparationen mit den Schuldenzahlungen in Verbindung zu bringen, trotzdem erkenne es an, daß finanziell alles von den deutschen Reparationen abhänge. Deutschland baue seine Wirtschaft mit charakteristischer Geduld auf. Man müsse Hindenburg für die ruhige Entwicklung der deutschen Republik große Anerkennung zollen. Die Arbeitslosigkeit in Deutschland halte an, wenn sie auch allmählich etwas zurückginge.

Deutschland könne sich, da es abgerüstet sei, auf den Friedensvertrag von Versailles berufen und die Abrüstung der Alliierten fordern. Durch die Abrüstung Deutschlands seien die Alliierten in Nachteil geraten. Denn sie müßten ihre Schulden zahlen, zugleich aber auch unter Waffen bleiben, wenn sie das wirtschaftlich wiedererstarkende Deutschland politisch dauernd niederhalten wollten.

Revolution in Griechenland.

Verhaftung des Präsidenten Pangalos.

Unter Führung der Garnison der griechischen Hauptstadt Athen ist es in Griechenland zu einem Militäraufstand gekommen, wobei die Regierung Panganols gestürzt worden ist.

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag marschierte gegen 3 Uhr morgens ein großer Teil der Truppen und bewaffnete Organisationen nach der Stadt und besetzten sofort die Post und die Telegraphenämter und alle anderen öffentlichen Gebäude. Gegen 7 Uhr morgens überflogen Militärflugzeuge die Stadt und warfen Proklamationen an die Bevölkerung ab, in denen die Absetzung von Pangalos und seines ganzen Regierungsapparates verkündet wurde. Die neuen Machthaber werden nach ihren Erklärungen die alte gesetzliche Ordnung und die verfassungsmäßige Freiheit des Volkes wiederherstellen. Sobald wie möglich sollen allgemeine Wahlen stattfinden. Der Führer der aufständischen Bewegung ist der General Kondilis, der auch bereits die Ministerpräsidentschaft übernommen hat. Der Admiral Konturiotis, der sich zurzeit auf der Insel Hydra befindet, wird voraussichtlich das Amt des Staatspräsidenten übernehmen.

Die Aufstandsbewegung scheint überall glatt gelungen zu sein, ohne auf den geringsten Widerstand zu stoßen. Die großen Garnisonen von Saloniki und Patras und ebenso in anderen Gegenden Griechenlands haben ihre Zustimmung bereits erklärt. Auch die gesamte Marine hat sich mit der Absetzung von Pangalos einverstanden erklärt. Pangalos selbst ist festgenommen worden, ebenso die ganze bisherige Regierung. Alle von Pangalos verhafteten politischen Führer und Offiziere wurden sofort freigelassen. In der Stadt Athen herrscht völlige Ruhe. Die Gegner von Pangalos haben bereits seit längerer Zeit auf seinen Sturz hingearbeitet und immer mehr Anhänger gewonnen. Die gegenwärtige wirtschaftliche Krise, in der sich Griechenland befindet, begünstigte die Bestrebungen der Verschwörer. Durch das Willkür-Reginment Pangalos, vor allem durch die völlige Unterdrückung der Pressefreiheit und durch die zahlreichen Verhaftungen seiner politischen Gegner hatte sich ein großer Unwille gegen ihn herausgebildet, der jedoch öffentlich nicht zum Ausdruck kommen konnte, da alle oppositionellen Regungen durch die Regierung Pangalos aufs schärfste unterdrückt wurden. Der neue Ministerpräsident General Kontilis nahm während des Krieges an dem mazedonischen Feldzug auf seiten der Alliierten teil und gilt für franzosen- und serbenfreundlich.

Der Terror gegen Kriegervereine.

Die bolschewistische Wühlarbeit in Deutschland nimmt immer größeren Umfang an. Ihre Folgen zeigen sich besonders auch in der immer frecher werdenden „Aktivität" gegen nationale Vereinigungen und Verbände, vor allem gegen Krieger- und Militärvereine. Seit Jahr und Tag berichten die Zeitungen fast täglich von Ueberfällen bolschewistischer „Rot-Front-Bund"-Truppen auf Rechtsgruppen. Seit einigen Monaten liest man von Roheiten und allen möglichen Gewalttätigkeiten gegen Kriegervereine, die öffentliche Veranstaltungen haben. Man stört durch Johlen, Pfeifen, Steinwürfe u. dgl. die Festzüge, beschimpft die Teilnehmer an den Zügen, sucht die Fahnen an sich zu reißen und zu vernichten und was solcher moskowitischen „Heldentaten" mehr sind. Polizeilicher Schutz ist selten — meist gar nicht — zur Stelle, oder kommt gewöhnlich zu spät oder in nicht ausreichendem Maße. Man ist angesichts der sich häufenden Rüpeleien der „Rot-Front"-„Helden" versucht zu fragen: „Sind Kriegervereine und andere nationale Vereinigungen jetzt vogelfrei?" Ist es recht, daß z. B. Demonstrationszüge von Kommunisten, wie sie in den Städten jetzt beinahe täglich stattfinden, von starken Polizeiaufgeboten zu Wagen und zu Fuß begleitet werden, damit die Ordnung nicht gestört wird, während Festzüge nationaler Vereinigungen schutzlos dem Terror der roten Radaumacher preisgegeben sind? Es gibt doch wohl noch Gesetze, kraft deren man das unverschämte Treiben der „Rot-Front"-Gruppen unterbinden kann. Wenn nun auch Kriegervereine, die politisch völlig neutral sind, nicht mehr vor den Anpöbelungen bolschewistischer Ruhestörer sicher sind, dann ist es hohe Zeit, mit diesen Herrschaften einmal Fraktur zu reden. —

Die Todesstrafen in Deutschland.

Dauernde Zunahme.

Ueber die Zahl der in den letzten Jahren erfolgten Verurteilungen zum Tode und der Hinrichtungen enthält die vom Reichsjustizministerium veröffentlichte Begründung zu dem amtlichen Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches wertvolle Angaben. Darnach ist die Todesstrafe im Jahre 1912 erkannt worden in 35 und vollstreckt worden in 20 Fällen. Für 1915 stellen sich die entsprechenden Zahlen auf 24 und 18, für 1918 auf 43 und 26, für 1919 auf 119 und 10, für 1920 auf 117 und 36, für 1921 auf 167 und 28, für 1922 auf 126 und 26, für 1923 auf 85 und 15. Man ersieht daraus ein außerordentliches Anschwellen in den Nachkriegsjahren, das in der allgemeinen Verrohung durch die Kriegseinflüsse wohl seinen wesentlichen Grund findet. Die Zahl der im Gnadenweg erfolgten Umwandlung der Todesstrafe in Freiheitsstrafe ist in den letzten Jahren gestiegen. Während 1912 und 1913 z. B. mehr als die Hälfte der zum Tode Verurteilten hingerichtet wurde, ist die Vollstreckung der Todesurteile in den Nachkriegsjahren beträchtlich zurückgegangen.

Die spanischen Wünsche auf Tanger.

England mahnt zur Besonnenheit.

Aus London wird halbamtlich gemeldet, daß in maßgebenden britischen Kreisen gegenüber dem von Spanien erhobenen Anspruch auf Eingliederung von Tanger in das spanische Marokko-Protektorat die äußerste Zurückhaltung gewahrt wird. Ehe ein diplomatischer Schritt in dieser Angelegenheit von der spanischen Regierung getan sei, halte man es in englischen Kreisen für unangebracht, irgendwelche Bemerkungen an den spanischen Anspruch zu knüpfen, zumal die Haltung der französischen und italienischen Regierung weitere Ansprüche auf Tanger möglicherweise mit der Frage eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat zu verbinden wünsche. Dabei handelt es sich aber um zwei völlig verschiedene Angelegenheiten, die nicht gut miteinander in Verbindung gebracht werden können. Alle Anstrengungen müßten sich auf die Aufgabe konzentrieren, der bevorstehenden Zusammenkunft des Völkerbundsrates zu einem erfolgreichen Abschluß zu verhelfen. Es müsse vermieden werden, Fragenkomplexe anzuschneiden, die ganz außerhalb des Rahmens liegen und die unter Umständen einen reibungslosen Ablauf der Völkerbundsversammlung beeinträchtigen könnten. Vor dem Zusammentritt des Völkerbundes stehe zu wenig Zeit zur Verfügung, eine so wichtige Frage wie den von Spanien erhobenen Anspruch zu erörtern. Später könne man sämtliche Mächte, die die Algecirasakte unterzeichnet haben, befragen.

Auf abschüssiger Bahn.

1] Roman von B. Corony.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Die Oberförsterei, unregelmäßig und winkelig gebaut wie eine alte Ritterburg, nahm sich mit ihrem Turm und den Spitzbogenfenstern, zwischen welchen gewaltige Hirschgeweihe angebracht waren, sehr stattlich aus. Eine moosbewachsene, zum Teil von Schlinggewächsen überwucherte Mauer umschloß den großen Garten, der außer majestätischen Eichen, Tannen und Fichten auch viele Obstbäume enthielt und jetzt zur Frühlingszeit im herrlichsten Blütenschmuck prangte.

Heute war das alte, finstere Haus mit Tannenzweigen und Guirlanden geziert, denn der Oberförster Gregor von Werther, der sich zum zweitenmal verheiratet hatte, wurd. nebst seiner jungen Gemahlin daheim erwartet.

Aus seiner ersten Ehe stammte Herbert, ein schöner, jetzt sechsjähriger Knabe, der sich mit kindlicher Ungeduld auf die neue Mutter freute. Im nelkenbraunen Sammetröckchen, mit vor Erwartung geröteten Wangen, stand er da, blickte bald nach dem Fenster, bald auf einen großen Blumenstrauß und eilte endlich mit dem Jubelruf: „Sie kommen! Sie kommen!" die Treppe hinab.

Ein lautes „Hoch!" der Jagdgehilfen, Diener und Dienerinnen begrüßte die heimkehrende Herrschaft, und der Kutscher Jonas, der nicht ohne Mühe die feurigen Rappen zum Stehen zwang, lächelte so vergnügt, als wolle er sagen: „Schaut nur, was ich euch bringe! Scheint es nicht, als ob's nun endlich wieder lustig hergehen sollte in der Oberförsterei? Ist doch auch lange genug trübselig gewesen."

Die junge Frau, schlank, zierlich, mit großen, kohlschwarzen Augen und purpurnen, lachendem Mund sah wirklich aus, als bringe sie Freude und Lebenslust mit sich. Sie nickte einem jeden freundlich zu, sprang leichtfüßig aus dem Wagen und hob Herbert empor, küßte ihn herzlich und reichte dann den Leuten die schmalen, elegant behandschuhten Händchen, obgleich Werther unzufrieden murmelte:

„Nicht gar zu gütig, Regina! Nur immer die Herrin zeigen."

„Ach, laß mich doch! Ich bin ja so unendlich glücklich und kann es nur bleiben, wenn ich immer frohe Gesichter um mich sehe," erwiderte sie leise, „das liegt mir nun einmal im Blut. Ein trauriger Blick, eine finstere Miene kann mir meine ganze Freude verderben. Alles soll jauchzen und jubeln und so froh sein, wie ich selbst es bin."

„Ja, wo du hinkommst, da fängt die Sonne zu scheinen an! Nun wird es wieder hell in diesen düstern Räumen werden."

„So hell und sonnig, wie es in meiner eigenen Seele ist, Gregor."

„Ach du mein Lieb, mein kostbarer Schatz!"

Als sie das Haus betraten, umschlang er sein junges Weib und trug es auf seinen starken Armen durch die blumengeschmückte Halle und führte es dann die breite Marmortreppe empor, die mit weichen Teppichen belegt und mit Tannen- und Myrthenzweigen bestreut war.

Auf der obersten Stufe trat dem neuvermählten Paare eine in lange, dunkle Gewänder gekleidete Frauengestalt entgegen. Es war Frau von Felsing, des Freiherrn Schwägerin, die dem Hochzeitsfeste nicht beigewohnt hatte, weil sie in strenger Zurückgezogenheit lebte und das weltliche Treiben haßte.

„Gesegnet sei dein Einzug!" sagte sie und küßte Regina, die plötzlich, wie von Eiseskälte durchschauert, erzitterte und nur einige unverständliche Worte stammelte.

„Was war dir vorhin, mein Liebling?" fragte Gregor, als sie sich später allein befanden.

„Ich weiß es selbst nicht," erwiderte sie beklommen. „Deine Schwägerin sieht so finster und unfreundlich aus. Sie hat mich erschreckt. Mir war, als schwebe ein unheilkündendes Phantom auf mich zu."

„Liebes Herz, Melitta mit ihren unschönen, männlichstrengen Zügen und ihrer hartklingenden Stimme ist nicht geschaffen, einen freundlichen Eindruck zu machen. Man muß sich an ihr abstoßendes und unsympathisches Wesen gewöhnen. Das Unglück hat sie zu dem gemacht, was sie ist. Ihr Gatte, Herr von Felsing, weilt seit Jahren in einer Irrenanstalt."

„O Gott, wie entsetzlich! Dann begreife ich wohl —"

„Nicht wahr? Uebrigens werden die unliebenswürdigen Eigenschaften Melittas doch von guten und wirklich schätzenswerten überwogen. Sie ist fromm und eine Christin im besten Sinne des Wortes. Nie wird sich ein Hilfsbedürftiger vergebens an sie wenden. Freilich spendet sie ihre Wohltaten kalt, ohne jedes herzliche Wort, ohne ein äußeres Zeichen der Teilnahme. So erfüllt sie eben ihre Pflichten. Die Schwergeprüfte tut mit seltener Gewissenhaftigkeit, was sie muß, ja mehr als das. Sie ist einer Selbstverleugnung sondergleichen fähig, das erfuhr ich während meiner Krankheit, die ich mir infolge einer Erkältung auf der Jagd zugezogen hatte. Damals leistete sie fast Uebermenschliches und bürdete sich eine Last auf, unter der manche andere zusammengebrochen wäre. Sie ist — wie soll ich sagen — eine Ausnahmenatur. Weichheit wird man stets vergebens bei ihr suchen — tatkräftigen Beistand niemals."

„Die Aermste! Hat sie denn keine Kinder?"

„Ein vierjähriges Töchterchen. Ich hoffe, du wirst Melitta, die manchmal einige Wochen in der Oberförsterei verlebt trotz ihres wenig anziehenden Wesens doch noch lieb gewinnen."

„O ja, gewiß —" erwiderte Regina, atmete aber doch erleichtert auf, als Frau von Felsing wenige Tage später abreiste. Es kam der jungen Frau vor, als ziehe eine dunkle Wolke von dannen, und als erstrahle der Himmel erst jetzt in ungetrübtem Glanze.

Da war eine beneidenswert glückliche Ehe, ein beständiges Schwelgen in frohem Lebensgenuß. Die junge Frau verstand es, Licht und Wärme um sich her zu verbreiten. Es gab niemanden, dem sie nicht ein gutes Wort, einen freundlichen Gruß, eine großmütige Gabe gegönnt hätte. Sie war die gütige Fee aller Bittenden, die Zuflucht aller Bedrängten, stets bemüht, zu helfen und zu mildern, wo es nur anging. Freilich geschah dies weniger aus innerster Ueberzeugung, als weil sie ein so stark ausgeprägtes Glücksbedürfnis hatte und sogar fremden Kummer als eine Verdunkelung ihres eigenen fröhlicher Daseins empfand.

Ausgelassen lustig, immer darauf bedacht, Werther ein Vergnügen zu bereiten, tanzte sie eines Tages in dem Kostüm, welches sie an dem Polterabend ihrer besten Freundin getragen und aufbewahrt hatte, vor ihm. Die

Das kommende Reichsschulgesetz.

Breslau, 23. August. Reichskanzler Dr. Marx wies in einer Versammlung der katholischen Schulorganisationen auf die Notwendigkeit hin, das in der Verfassung geforderte Reichsschulgesetz zu schaffen, um eine Grundlage für Ordnung und Frieden im Schulwesen zu erhalten. Das Ziel und die Grundforderung sei die ganz eindeutige und klare Anerkennung der Gewissensfreiheit und des Elternrechtes. Auf dieser Grundlage müsse eine Verständigung und friedliche Lösung der Schulfrage erreicht werden, dann erhalte von selbst die Bekenntnisschule freie Bahn.

Freigabe der Luftfahrt im besetzten Gebiet.

Koblenz, 23. August. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete teilt amtlich mit: Nachdem Deutschland und Frankreich sich durch ein besonderes Abkommen gegenseitige Erleichterungen für den Luftverkehr zugestanden haben, hat nunmehr die interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz durch Ordonnanz Nr. 309 vom 17. August 1926 das bisher für deutsche Flieger bestehende Verbot des Ueberfliegens des besetzten Gebiets aufgehoben. Außerdem wurden die bisher für die besetzten Gebiete suspendierten deutschen Gesetze über die Luftfahrt für die besetzten Gebiete zugelassen. Von jetzt ab werden grundsätzlich auch Deutsche im besetzten Gebiet fliegen. Die Flieger müssen eine auf den Namen des Führers lautende Genehmigung bei der Rheinlandkommission nachsuchen. Das gilt für den sog. Segelflug auch.

Verlängerter Ausnahmezustand in England. Wenn nicht im Laufe der Woche der Arbeitsfriede im englischen Bergbau wieder hergestellt werden kann, wird das Parlament am 31. August zusammentreten, um die Ausnahmebestimmungen um einen weiteren Monat zu verlängern, was um so notwendiger erscheint, da im Falle der Weiterführung des Streiks mit großen Arbeiterdemonstrationen zu rechnen ist.

Eine kleine Anleihe Frankreichs in der Schweiz. Wie aus Zürich berichtet wird, wurde dort nach längeren Verhandlungen zwischen der französischen Regierung und Schweizer Banken ein Abkommen unterzeichnet. Die französische Regierung erhielt dadurch zugunsten und gegen Sicherheit der französischen Staatsbank eine 25jährige Anleihe von 60 Millionen Franken Schweizer Währung. Die Anleihe wird in allernächster Zeit öffentlich aufgelegt werden.

Lloyd George gegen den Ministerpräsidenten Baldwin. Lloyd George greift in der „Sunday News" äußerst heftig Baldwins Mitteilung an die amerikanische Presse an, in der der Premierminister angesichts des Versuchs der britischen Arbeiterdelegation, in den Vereinigten Staaten Geld für die hungernden Bergarbeiter zu sammeln, in Abrede stellt, daß unter den streikenden britischen Bergarbeitern Hunger herrsche. Lloyd George spricht von einer schäbigen Handlung Baldwins gegen die Bergarbeiter und nennt Baldwins Schreiben das niederträchtigste Dokument, das je von einem Minister der britischen Krone abgefaßt wurde. Lloyd George stellt die Richtigkeit der Baldwinschen Angaben in Abrede.

— Aus Japan wird gemeldet, man kündige dort offiziös an, daß der Handelsvertrag mit Deutschland demnächst in Tokio von dem deutschen Botschafter Dr. Solf und dem japanischen Außenminister Shidehara unterzeichnet werden würde. Deutschland willige ein, einen Teil der einschränkenden Bestimmungen aufzuheben, welche bisher für verschiedene Produkte japanischen Ursprungs hinsichtlich der Meistbegünstigungsklausel bestanden. Als Entgelt hierfür werde Japan Deutschland Konzessionen hinsichtlich der Farbstoffe machen.

Billige Baugelder in Sicht.

Dem Vorsitzenden des Laaspher Schutzvereins für Handel und Gewerbe ging von einem dem Verein nahestehenden Landtagsabgeordneten das folgende Schreiben zu:

Berlin, den 19. August 1926.

Bekanntlich hat das Reich im Frühjahr d. Js. 200 Millionen Baukredite zur Verfügung gestellt, wovon 120 Millionen auf Preußen entfielen. Es war gedacht, diese Gelder in Form von ersten Hypotheken durch Kreditinstitute möglichst in Form von Pfandbriefen als erststellige Beleihung herzugeben. Die Bedingungen, die das Reich an die Hergabe stellte, waren so schwierig, daß kaum eine Anforderung von Seiten Bauender an diese Gelder gemacht worden ist. Die zwischengeschalteten Kreditinstitute mußten sich verpflichten, dieses Reichsdarlehn in neun Monaten, spätestens aber in einem Jahre in eine ordnungsmäßige Hypothek ihrerseits umzuwandeln und das Darlehn zurückzugeben. Außerdem war eine Rückbürgschaft der Gemeinden erforderlich.

Der erwünschte Erfolg, die Bauwirtschaft mit der Hergabe dieser Reichsdarlehn zu beleben, blieb durch die verklausulierten Bedingungen daher aus.

Durch Verhandlungen der Preußischen Staatsregierung mit dem Reichsarbeitsministerium wurde eine Aenderung dahingehend erzielt, daß nur die Hälfte des preußischen Anteils = 60 Millionen nach den bisherigen Bestimmungen des Reichs als erststellige Hypotheken gegeben werden, wohingegen die übrigen 60 Millionen in der gleichen Weise wie die Hauszinssteuerhypotheken übergeben werden mit der Verpflichtung, von dem späteren Aufkommen aus der Hauszinssteuer das Darlehn wieder zurückzuzahlen. Die überschießenden Zinsen gegenüber dem verbilligten Hauszinssteuer-Hypothekenzinssatz sollen aus dem Hauszinssteueraufkommen gedeckt werden, sodaß die gleichen Bedingungen, wie sie für die Hergabe von Hauszinssteuer-Hypotheken bestehen, maßgebend sind.

Der vom Preußischen Landtag eingesetzte zwölfgliedrige Beirat für die Verteilung der für den Wohnungsbau bestimmten Hauszinssteuer hat in seiner heutigen Sitzung die Verteilung der zur Verfügung stehenden 60 Millionen übernommen. Das Preußische Wohlfahrtsministerium erklärte hierbei, daß die Gelder sofort den Verteilungsstellen zugeleitet werden sollen. Hoffentlich leisten auch die Verteilungsstellen schnelle und prompte Arbeit, damit diese Mittel nicht länger wie notwendig der Bauwirtschaft vorenthalten werden. Um die schnelle Hergabe der bewilligten Mittel nicht in Frage zu stellen, wurde davon abgesehen, in eine Neubearbeitung der Richtlinien für die Hergabe von Hauszinssteuer-Hypotheken jetzt einzutreten. Eine Neubearbeitung ist für den Herbst vorgesehen.

Postbeförderung auf dem Lande.

Geplante Verbesserungen.

Auf wiederholte Vorstellungen der Landbundorganisationen sowie auch der Landgemeinden hin plant das Reichspostministerium eine Umgestaltung der Postbeförderung auf dem Lande. Danach sollen alle Postsachen, Briefe, Pakete usw. von einem Postamt aus in größerem Umkreise durch Kraftpaketwagen zugestellt werden. Diese geben die Postsachen an Posthilfsstellen in den einzelnen Orten ab und übernehmen auch die dort liegende Post. Dadurch würden Postagenturen und die zeitraubenden, umständlichen Bestellungen durch die Landbriefträger überflüssig. In jeder Gemeinde soll eine Posthilfsstelle eingerichtet werden, die innerhalb der Gemeinde die Zustellung und die Annahme der Postsachen besorgt.

Die Leitung dieser Posthilfsstellen soll einer zuverlässigen Privatperson aus der Gemeinde übertragen werden, die dieses Amt neben ihrem anderen Berufe gegen eine entsprechende Entschädigung ausüben soll. Die Gemeindebehörden möchten hierzu der Postverwaltung geeignete Persönlichkeiten auf Ersuchen hin vorschlagen. Es wird auf diese Weise ermöglicht, daß täglich zweimal die Postsachen in den Gemeinden ausgeliefert werden und daß die Bevölkerung einmal Postsachen zugestellt erhält, das andere Mal dieselben bei der Posthilfsstelle abholen kann. Ebenso werden anstatt bisher einmal täglich zweimal Postsachen angenommen und weiterbefördert. Damit tritt offenbar eine wesentliche Besserung der Postbeförderung auf dem Lande ein.

Auch die bisher für die Abholungsberechtigung von der Bevölkerung geforderte Postgebühr soll für die Folge beseitigt werden. Die Einteilung der Zustellungs- und Abholungsbezirke für jeden Wagen soll so erfolgen, daß eine täglich zweimalige Zustellung und Abholung möglich wird. Die Angelegenheit wird weitgehend von den Landbundorganisationen mit Aufmerksamkeit verfolgt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Hindernisse.

Es hofft der Mensch so lang er lebt, die Hoffnung darf nicht weichen,
und wer ein hohes Ziel erstrebt, der will es auch erreichen,
ob dies geschieht, bleibt ungewiß und wird sich später finden,
denn manches Hemm- und Hindernis ist noch zu überwinden.

Und somit führt der Weg zum Ziel zunächst ins Ungewisse,
des Lebens buntes Wechselspiel bringt plötzlich Hindernisse,
ganz unvermutet schrecken sie empor uns aus den Träumen,
da braucht es neuer Energie, sie aus dem Weg zu räumen.

So mancher möchte dies und das und jenes unternehmen,
jedoch er merkt, ihm fehlt etwas, das muß die Tatkraft lähmen.
Er hat kein Geld, hier klafft ein Riß, sein Schmerz bleibt ungelindert,
der Fehler ist das Hindernis, das weiter ihn „verhindert".

Da sagt man immer: „Zeit ist Geld!" Was soll dies Phrasendrechseln?
Das paßt nicht in die heut'ge Welt, kann man die Zeit denn wechseln?
Was gibts dafür? Auf meine Zeit wird keiner mir was borgen,
doch für mein Geld komm ich heut weit, kann reisen ohne Sorgen!

Wenn jemand reist, so mag es sein, doch fahr' er nicht nach Polen,
sonst muß er den Erlaubnis-Schein sich zu der Reise holen,
so übt der Pole siegsgewiß wohl einen Druck nach außen,
es wird der Schein zum Hindernis, drum bleibt man lieber draußen!

Man hört doch noch so mancherlei, das klingt nicht wie „versöhnen"
und doch ist man in Genf dabei, den Friedensbund zu krönen,
zwar droht dem Bund ein neuer Riß, kein Ausweg ist zu finden,
der „Ratssitz" ist das Hindernis, das schwer zu überwinden.

Wir warten ab, wir seh'n zur Zeit, wohin die Dinge treiben,
wir müssen nur in Einigkeit stolz und beharrlich bleiben.
Wenn wir des rechten Wegs gewiß für unser Recht auch weiter
einstehn, dann bringt kein Hindernis vom Weg uns ab — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 25. Aug. **Die Pflichtfortbildungsschulen, die für Lehrlinge jedes Handwerks seit längerer Zeit eingeführt worden sind, erfreuen sich noch immer einer nur geringen Beliebtheit, sowohl bei den Schülern als auch bei den arbeitgebenden Meistern, bei den letzteren zumeist deshalb, weil der Schulunterricht in die Arbeitszeit fällt. Bei den Lehrlingen ist diese Einstellung verständlich, denn gerade die Jugend legt meistens keinen allzugroßen Wert aufs Lernen, ohne einsehen zu wollen, wie bitter nötig eine gute Allgemeinbildung und Fachbildung im späteren Lebenskampfe ist. Nur gut durchgebildete Lehrlinge und Gesellen vermögen als spätere Meister das von ihnen erwählte Handwerk hochzuhalten und ihm im Kampfe gegen die maschinelle Großindustrie gleichwohl Lebensberechtigung und neue Entwicklungsmöglichkeiten zu erschließen.**

* **Laasphe**, 25. Aug. **Die Dreschmaschine ist wieder in Tätigkeit und brummt ihr eintöniges Lied. Garbe um Garbe fliegt in ihren Schlund und Körnlein rollen unaufhörlich in die Säcke. Mit Staub bedeckte Menschen befördern das von der Maschine Verarbeitete. So wird in einem Tag geleistet, wozu man früher mit dem Dreschflegel viele Wochen brauchte.**

* **Laasphe**, 24. Aug. **Der Hülshofer Weg ist nach gründlicher Ausbesserung jetzt fertiggestellt und hat die Dampfwalze nach vierzigtägiger Tätigkeit am Montag das letzte Stück Arbeit auf demselben geleistet. Das Begehen, besonders aber das Befahren desselben, ist jetzt ein Vergnügen im Vergleich zu dem früheren zerfahrenen Zustand des Weges. Alle, die an dem tadellosen Ausbau des Weges mitgewirkt haben, besonders die rührige Bauleitung, verdienen uneingeschränkte Anerkennung. Hoffentlich hält dessen jetziger mit erheblichem Kostenaufwand geschaffener guter Zustand auf längere Jahre hinaus vor!**

* **Laasphe**, 23. Aug. **Vom 5. Winterberger Automobil-Bergrennen berichtet uns ein Augenzeuge über einen aufregenden Vorgang von heute Vormittag folgendes: Der Rennfahrer H. Heußer aus Kleinschmalkalden durchfuhr auf Marke „Steyr" die 3 Km. lange Bergstrecke als erster in 112,4 Sekunden. Nachdem er das Ziel bereits etwa 100 Meter überfahren hatte, geriet der Wagen in einer Kurve ins Rutschen und rannte gegen einen Baum, der direkt über der Erde glatt abbrach. An einem zweiten Baum rannte der Wagen hoch, knickte ihn schließlich in halber Höhe um und legte sich dann im Straßengraben auf die Seite. Im nächsten Augenblick kroch der kühne Fahrer auch schon unter dem Wagen hervor. Außer einer großen „Fünf" im Achterteil seiner Jacke soll er keinerlei Verletzungen erlitten haben.**

* **Laasphe**, 25. Aug. **Die Auszahlung der Heeresrenten für Monat September erfolgt am 28. August, 8—11 Uhr vormittags an den Postschaltern.**

Vorerst keine Veränderung der Telephongebühren. In wirtschaftlichen Kreisen sind Wünsche geäußert worden dahingehend, daß die Fernsprechteilnehmer mit starkem Verkehr entlastet und die Teilnehmer mit schwächerem Verkehr entsprechend stärker herangezogen werden sollen. Außerdem wurde eine Herabsetzung der Gebühren auf eine Entfernung bis zu 100 Km. gefordert. Wie die Reichspost hierzu mitteilt, kann eine Neuregelung der Tarife nur in einer Weise vorgenommen werden, die entsprechend der schlechten Finanzlage der Reichspost den Gesamtertrag nicht vermindert. Jedenfalls ist mit einer Aenderung der Gebühren für das laufende Jahr 1926 nicht zu rechnen.

Sendungen unter Nachnahme. In der letzten Zeit versuchen auswärtige Geschäftsleute ihre Waren auch an Personen, die gar nichts bestellt haben, unter Nachnahme zu versenden. Selbstverständlich ist niemand verpflichtet, eine derartige Sendung anzunehmen. Man braucht nur dem Postbeamten zu erklären, daß man die Annahme verweigere. Dann geht das Paket an den Absender wieder zurück.

Erndtebrück, 25. Aug. **Wie uns der Besitzer des Wallauer Autos zu dem in voriger Nummer erwähnten Autounfall mitteilt, ist derselbe nur durch unvorschriftsmäßiges Fahren eines entgegenkommenden Fuhrwerks auf der linken Straßenseite (und das noch bei einer Kurve) entstanden. Um ein größeres Unglück zu verhüten, fuhr der Autobesitzer so hart an den Straßenrand, daß der erwähnte Anprall an den Straßenbaum erfolgte.**

Erndtebrück, 25. Aug. **Am Freitag verunglückte bei der Firma Strack in Berleburg der Schreinergeselle Fr. Göbel von hier, indem er sich beim Durchschneiden eines Bretts auf der Kreissäge 3 Finger der rechten Hand abschnitt. Der Verunglückte befindet sich hier in ärztlicher Behandlung.**

Wemlighausen, 25. Aug. **Hier hat es in der letzten Zeit nicht weniger als sechsmal gebrannt. Es ist anzunehmen, daß Brandstifter am Werke sind. In der Gemeinde herrscht eine begreifliche Aufregung, da niemand sicher ist, daß ihm nicht eines Nachts sein Haus angezündet wird. Neuerdings hat sich auch die Westfälische Provinzial-Feuersozietät des Falles angenommen und 1000 Mark Belohnung auf die Ermittlung der Brandstifter ausgesetzt.**

— **Biedenkopf**, 25. Aug. **Die hiesige Fernsprech-Vermittlungsstelle wird vom 1. September ab ununterbrochenen Dienst abhalten. Es können also künftig sowohl Gespräche zu jeder Tages- und Nachtzeit geführt, als auch Telegramme aufgeliefert werden. — In Buchenau ist ein Fernsprech-Vermittlungsstelle mit Selbstanschlußbetrieb eingerichtet worden, die am 28. August in Betrieb genommen wird. Der Fernverkehr wird vom Postamt in Biedenkopf vermittelt, das unter Nr. 45 errufen ist.**

= **Wolfgruben**, Kr. Biedenkopf, 25. Aug. **Mit dem Fahrrad verunglückte der Sohn des hiesigen Landwirtes F. Er fuhr mit dem Fahrrad eine steile Dorfstraße hinab, verlor die Herrschaft über das Rad und rannte gegen einen Gartenzaun. Mit voller Wucht wurde der Junge gegen den Zaun geschleudert und verletzte sich schwer am Kopf und an den Armen, so daß er 2 Tage besinnungslos war und in Lebensgefahr schwebte. Jetzt ist jedoch Besserung eingetreten. Für die nächste Zukunft wird der unvorsichtige Junge das Radfahren wohl aufgeben.**

Vermischtes.

△ **Haiger** im Dillkreis. (Verschwundene Aktenstücke.) Die schöne nassauische Stadt Haiger, die vor zwölf Jahren ihr tausendjähriges Bestehen als Stadtgemeinde feierte, will wieder Dorf werden. Augenblicklich läuft eine von Hunderten von Bürgern aller Schichten unterschriebene Eingabe an die Wiesbadener Regierung um, nach der die Bürgerschaft mit der jetzigen Verwaltung und den hohen Verwaltungsunkosten unzufrieden ist und die Unterstellung Haigers unter die Landgemeindeordnung verlangt. Als nun vor acht Tagen der Aktionsausschuß zur Herbeiführung der Landgemeindeordnung zusammentrat, um die Unterschriften zu prüfen, waren diese aus der Aktentasche des „Landgemeindeboten" verschwunden. Trotz eifrigster Nachforschung war die Liste nirgends wieder aufzufinden. Man benachrichtigte die Polizei, der es aber bisher nicht gelungen ist, das wertvolle Dokument wieder herbeizuschaffen.

△ **Marburg a. d. Lahn.** (Unglücksfall bei einer Reichswehr-Nachtübung.) Hier wurde bei einer Nachtübung des Ausbildungsbataillons des Infanterieregi-

---

Absätze der roten Stiefelchen klapperten auf dem spiegelglatten Parkettboden, das kurze, mit bunten Bändern besetzte Röckchen flog um ihre zierliche Figur, unter dem kirschroten, mit Gold verschnürten Mieder wogte die junge Brust, und zwei rabenschwarze Zöpfe hingen fast bis zum Saum des reizenden Gewandes herab.

Plötzlich hielt Regina mitten in ihrem wirbelnden Tanze inne und starrte erschrocken nach der Tür. Melitta, die zu kurzem unerwartetem Besuch gekommen, war mit ihrem Töchterchen an der Hand leise eingetreten.

„Ihr gedenkt wohl demnächst einen Maskenball abzuhalten?" fragte sie in trockenem Tone.

„O nein, ich wollte Gregor nur eine Ueberraschung bereiten," erwiderte die junge Frau etwas befangen, wie sie es in Gegenwart der Schwägerin immer wurde. „Ich werde mich jetzt schnell umkleiden. Gleich bin ich wieder da. Du bleibst doch bei uns, nicht wahr?"

„Nur bis heute nachmittag. Ich möchte einer geschäftlichen Angelegenheit wegen mit Gregor, Konstanzens Vormund, Rücksprache nehmen."

„Da will ich nicht stören."

Eine halbe Stunde später ließ Regina zu Tisch bitten. Die Kinder wurden nebeneinander gesetzt und vertrugen sich vortrefflich. Man hörte sie beständig kichern; die junge Frau reichte ihnen allerlei Leckerbissen, als hätte sie es mit zwei drolligen, genäschigen Aeffchen zu tun.

„Was hast du denn da?" fragte Herbert plötzlich und zog neckend an einer goldenen Kette, die halb unter dem Kleidchen Konstanzes verborgen, um den Hals der Kleinen hing. Dann starrte er das funkelnde Brillantkreuz, das zum Vorschein kam, ganz verblüfft an.

„O, wie das funkelt und sprüht!"

„Damit wird kein unehrerbietiges Spiel getrieben!" rief Melitta aufspringend. Sie schob den Schmuckgegenstand wieder unter das dunkle Leibchen Konstanzes, die beim Anblick des erzürnten Gesichts der Mutter zu weinen anfing, während Herbert auch ganz schuldbewußt darein sah.

(Forts. folgt.)

ments Nr. 15 ein Soldat durch einen unglücklichen Schuß getroffen. Die Kugel mußte dem Verletzten durch Operation aus der Brust entfernt werden. Er befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

△ **Marburg a. d. L.** (Unter einer einstürzenden Mauer begraben.) An einem Neubau in Groß-Seelheim stürzte eine Mauer ein und begrub den Arbeiter Philipp Hofmann unter sich. Er wurde schwerverletzt in die Klinik gebracht.

△ **Wetzlar.** (Großfeuer in einer Mühle.) Die zu dem Hofgut Herrmannstein des Freiherrn von Schenk gehörige Mühle ist von einem verheerenden Feuer heimgesucht worden. Glücklicherweise stand der Wind so, daß die übrigen Gebäude des Hofguts nicht von dem Feuer erfaßt wurden. Die Ortsfeuerwehr und die Werksfeuerwehr der Buderusschen Eisenwerke bekämpften zusammen mit der Wetzlarer Wehr den Brand, dessen man nach einstündiger Arbeit Herr wurde. Der Gebäudeschaden ist beträchtlich.

△ **Wetzlar.** (Zur Bekämpfung der Schwarzwildplage im Kreis Wetzlar.) Da sich in diesem Jahr im hiesigen Kreis die Wildschweinplage in schädlichster Weise bemerkbar macht, hat der Kreisausschuß beschlossen, an Jagdberechtigte Schußprämien für Abschießen von Schwarzwild zu gewähren. Sie betragen bei einem aufgebrochenen Gewicht bis 35 Kilogramm 10 Mark, von 35 bis 90 Kilogramm 20 Mark und über 90 Kilogramm 30 Mark.

△ **Kassel.** (Hilfe für die Unwettergeschädigten im Bezirk Kassel.) Der Landesausschuß des Regierungsbezirks Kassel hat zur Behebung der Unwetterschäden 150 000 Mark bereitgestellt, von denen 50 000 Mark als verlorene Zuschüsse und 100 000 Mark als Darlehen zu niedrigem Zinssatz gegeben werden sollen.

Dortmund, 23. August. Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Behörden, Parteien und Verbände, sowie der Dortmunder Bürgerschaft fand heute in der Trauerhalle des Hauptfriedhofs die Trauerfeier für den bei Leiferde verunglückten Reichs- und Staatskommissar Mehlich statt.

** **Velbert.** (Von einem Zementblock getötet.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Ziegelei Mannertz in Heiligenhaus. Als mehrere Arbeiter an einer Lehmwand beschäftigt waren, löste sich ein mehrere Zentner schwerer Zementblock. Ein Arbeiter erlitt tödliche Verletzungen und zwei andere wurden schwer verletzt.

△ **Niederselters.** (Ein rabiater Einbrecher.) In der hiesigen Farbmühle wurde abends ein Einbrecher von dem Müller und dessen Sohn überrascht. Der Dieb zog sofort einen Revolver und gab drei Schüsse auf die beiden ab, wobei der Sohn an der Schulter verletzt wurde. Der Müller riß dem Dieb dann die Waffe aus der Hand und sperrte ihn in einen Stall, um erst einmal die Nachbarschaft zu alarmieren. Aus dem Stall konnte der Eingesperrte während des Müllers Abwesenheit aber fliehen. Er ist bisher noch nicht wieder gefaßt worden.

** **Bad Kreuznach.** (Darlehensschwindler.) Vor den Darlehensschwindlern kann in der heutigen Zeit der Not nicht genug gewarnt werden. So wurde jetzt ein sogenannter „Agent" Julius König festgenommen, der fortgesetzt die kreditbedürftigen Leute von hier und Umgebung ausbeutete, indem er sich „Gebühren" im voraus bezahlen ließ, aber den Leuten kein Geld besorgte, denn er war gar nicht der Mann hierzu.

— **Bad Homburg,** 24. Aug. Auch die Angehörigen des ehemaligen Füsilier-Regiments 80 haben den im Weltkrieg Gefallenen jetzt ein Denkmal errichtet. Eigentlich hätte das Denkmal im Garnisonorte des Regimentsstabes in Wiesbaden Aufstellung finden müssen. Infolge der Besatzungsverhältnisse hat man es aber vorgezogen, es in Bad Homburg zu errichten, wo seit langen Jahren das 3. Bataillon in Garnison lag. Bad Homburg hatte zur Feier des Tages ein festliches Kleid angelegt, und von den meisten Häusern grüßten Fahnen und Girlanden die Festgäste, die von nah und weit, darunter auch eine stattliche Anzahl Wittgensteiner, herbeigekommen waren, nicht nur um der Denkmalsenthüllung beizuwohnen, sondern auch um den alten Kameraden aus der Kriegszeit und aus der Vorkriegszeit wieder einmal die Hand schütteln zu können.. Ein Dank- und Festgottesdienst im Kurpark leitete die Feier ein. Von der Landgrafenstraße aus bewegte sich der Zug unter den Klängen verschiedener Militärkapellen nach dem Kurpark; dort war die Kanzel aufgeschlagen, geschmückt mit dem Ehrenzeichen des Eisernen Kreuzes. Die Angehörigen der Gefallenen hatten besondere Plätze eingeräumt bekommen, bei ihnen saßen auch die Verletzten aus dem Weltkriege. Die Fahnen hatten ringsum Aufstellung genommen. Die Vereine des Bezirks-Kriegerverbandes waren dabei recht zahlreich vertreten. Die Reichswehr leitete die Feier mit einem Choral ein und die ganze Gemeinde sang im Anschluß daran den Ambrosianischen Lobgesang. Pfarrer Füllkrug, der frühere Garnisongeistliche von Homburg, erinnerte in seiner Gedächtnisrede an die große Vergangenheit des Regimentes, das zu Beginn des Weltkrieges unter großen Verlusten die ersten Siege miterfochten habe. Er gedachte dann der Opfer, die das Regiment gebracht habe, und fand tröstende Worte für die Hinterbliebenen. Er schloß mit der Mahnung, dem Vaterland die Treue auch in schwerer Zeit zu halten. Mit dem Absingen des Niederländischen Dankgebetes schloß die Feier. In geschlossenem Zug ging es dann zu dem nicht weit entfernt gelegenen Denkmalsplatze, wo die Enthüllung des Denkmals stattfand. Die Fahnen gruppierten sich auch hier malerisch um das Denkmal, vor dem die vier Fahnen des Füsilier-Regiments Aufstellung genommen hatten. Rings um das Denkmal hatten vier Posten in den früheren Uniformen des Regimentes Aufstellung genommen. General Bering sprach hier die Weiherede. Er erinnerte daran, daß das Regiment eine ruhmreiche Vergangenheit habe, und daß viele hohe Persönlichkeiten Chef des Regimentes gewesen seien, darunter als letzter die Landgräfin von Hessen, Prinzessin Margarethe von Preußen. Auf sein Kommando fiel die Hülle, die Fahnen senkten sich und die Kapelle intonierte den Präsentiermarsch. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen. Schauspieler Weber trug das Requiem von Hebbel vor und Bürgermeister Dr. Eberlein übernahm das Denkmal in den Schutz der Stadt Homburg. Die eigentliche Feier schloß mit einem Gesangsvortrag des G.-V. Konkordia Bad Homburg. Bürgermeister Dr. Eberlein legte dann im Namen der Stadt einen großen Lorbeerkranz am Denkmal nieder. Ein Nachkomme der Familie von Gersdorff wies auf den Zusammenhang hin, der zwischen dem Regiment und der Familie besteht. Ein Divisionskommandeur von Gersdorff starb den Heldentod im Kriege 1870/71. Dann folgten die vielen Vereine ehem. 80er, die Offiziersverbände, die Kriegervereine usw. Vor dem Denkmal gruppierten sich dann die Generäle und der Vorbeimarsch der alten Füsiliere unter Vorantritt der ehemaligen Offiziere schloß sich unter den Klängen des Fridericus Rex an. Am Nachmittag folgte ein großes Volksfest und hier besonders wurden die alten Freundschaften erneuert. Ein Zapfenstreich am Abend beendete die Feier.

** **Rhens a. Rh.** (Drei Schulmädchen ertrunken.) Beim Baden im offenen Rhein ertranken bei Fechtingen am Kaiserstuhl drei Schulmädchen im Alter von 11 bis 12 Jahren. Obwohl die Kinder bald nach dem Untergehen den Fluten wieder entrissen werden konnten, waren Wiederbelebungsversuche leider ergebnislos.

** **Köln.** (Beginn der Schlichtungsverhandlungen im Ruhrgebiet.) Am Mittwoch beginnen in dem Streit zwischen dem Zechenverband und dem Bergarbeiterverband die Verhandlungen. Den Vorsitz führt der Schlichter für Rheinland, Oberlandesgerichtsrat Dr. Jötten.

** **Köln.** (Schwer bestrafter Leichtsinn.) Kurz vor Wesseling hängten sich drei Radfahrer an ein Lastauto mit Anhänger, und zwar zwei an den Anhänger und der dritte, der dort keinen Platz mehr fand, an den Kraftwagen vor dem Anhänger. Plötzlich stürzte er mit seinem Rade und der nachfolgende Anhänger ging über ihn. Er wurde an beiden Oberschenkeln schwer verletzt und fand Aufnahme im Wesselinger Krankenhaus.. — In Völklingen brachte die schon so oft gerügte Unsitte der Kinder, sich an fahrende Wagen zu hängen, einem sechs Jahre alten Knaben den Tod. Der Junge hatte sich an ein Fuhrwerk gehängt, das er in dem Augenblick verließ, als ein Motorradfahrer vorbeifuhr. Der Knabe lief in das Rad hinein, wurde beiseite geschleudert und getötet.

** **Elberfeld.** (Aus dem Zuge gesprungen.) Auf der Müngstener Brücke wurde der Korrespondent Paul Tack aus Solingen tot aufgefunden. Vermutlich ist Tack aus einem fahrenden Personenzug gesprungen. Die Leiche ist von der Polizei beschlagnahmt worden.

** **Oberstein.** (Eine Riesenerbschaft aus Amerika.) Unsere Nachbarstadt Idar und mit ihr die Gemeinden Tiefenstein, Hettenroth, Mackenroth, Herborn, Veitsroth, Vollmersbach, Regulshausen haben, wenn man den umlaufenden Gerüchten Glauben schenken darf, die Aussicht, demnächst eine ganze Anzahl steinreicher Leute in ihren Mauern zu sehen. In Amerika ist nämlich ein aus Idar gebürtiger Mann namens Cullmann gestorben, der keine direkten Leibeserben hat. Seine Hinterlassenschaft wird auf die Riesensumme von 175 Millionen Dollars, also auf fast eine Dreiviertelmilliarde Reichsmark geschätzt. Wie man hört und wie das ein höherer Stadtbeamter von Idar bestätigt hat, sind die Ermittelungen nach den Erbberechtigten in Idar und Umgebung, die den Namen Cullmann tragen, bereits im Gange. Auf die Gerüchte von der Erbschaft hin soll in der Idarer Gegend der Preis für eine Rute Land in bester Lage bezeichnenderweise schon auf 800 Mark gestiegen sein.

** **Koblenz.** (Unglaublich.) Hier wurde nachts in der Vorstadt ein Einwohner von einem jüngeren Manne, der sich in gebrochenem Deutsch als französischer Beamter ausgab, angehalten und unter schmutzigen Schmähreden auf die Deutschen nach dem Paß gefragt. Zwei junge Leute, die des Weges kamen und dem alten Manne beistehen wollten, wurden mit einem Revolver bedroht. Auf die Hilferufe eilte eine Polizeipatrouille herbei, die den Mann festnahm. Bei dem ersten Verhör stellte sich heraus, daß man es nicht mit einem Franzosen, sondern mit einem — — Kölner zu tun hatte.

** **Geilenkirchen.** (Ein Fund aus der Zeit der Freiheitskriege.) Bei Ausschachtungsarbeiten fand man hier Knochenreste eines Reiters und eines Pferdes, sowie Ueberbleibsel eines grünen Reiterrocks, einen Dolch und Steigbügel. Da der Menschenschädel sehr niedrig ist und die Pferdeknochen leicht sind, nimmt man an, daß es sich um einen Kosaken mit seinem Steppenpferd handelt, der Fund also wohl aus den Freiheitskriegen herrührt.

⊙ **31 Schlächtermeister unter Anklage.** Infolge einer Fleischvergiftung durch den Genuß von Hackfleisch wurden sämtliche Schlächterläden in Lübeck polizeilich geprüft und zahlreiche Schlächtermeister erhielten Strafverfügungen über 40 bis 120 Mark, weil sie dem Hackfleisch, um ihm ein frisches Aussehen zu geben, Sulfitsalz bezw. schwefelsaures Salz zugesetzt hatten. 31 Schlächtermeister hatten gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht verurteilte 28 der Schlächtermeister zu je 40 Mark, drei Schlächtermeister zu je 20 Mark Geldstrafe.

— Die revolutionäre Kuh. Nicht weit von Bierbach entfernt weidete eine größere Anzahl von Kühen auf der Dorfwiese. Plötzlich ging eine Kuh in einem unbewachten Augenblick von der Herde weg und lief dem Wohnhause zu, in dem alles wie ausgestorben schien. Das Tier betrat die Wohnstube und das angrenzende Schlafzimmer, wo es ein rasendes Zerstörungswerk begann. Der Spiegel flog in Scherben zu Boden, auch die Waschtischplatte war nicht widerstandsfähig genug, um dem Wüten standzuhalten. Stühle flogen und das Waschbecken samt dem Krug ging in tausend Scherben. Die Betten lockten noch zu besonderer Zerstörungswut, sodaß die Federn gleich Schneeflocken herumflogen. Sämtliche Blumenstöcke am Fenster wurden zu Boden geschleudert. Die wilde Kuh ging siegesbewußt ans Fenster und steckte ihren Kopf, an dessen Hörnern ein Kopfkissen aufgespießt war, ins Freie hinaus, was dem hinzueilenden Bäuerlein ein wenig angenehmer Anblick war.

Bücherschau.

60 = 10. Diese rein mathematisch immerhin angreifbare Formel beruht auf der Ueberlegung, daß die Zeit, ausgefüllt mit guter Unterhaltung, besonders schnell vergeht, und daß demnach eine Stunde, zugebracht mit der Lektüre der Meggendorfer-Blätter, verfliegt, wie zehn Minuten!

Dieses allbeliebte, wöchentlich erscheinende Familienwitzblatt bringt tatsächlich in jeder Nummer so viel neue Witze, Anekdoten, Gedichte, Humoresken, Satiren und Glossen jeder Art, daß es für jeden Leser eine gute und erheiternde Unterhaltung bedeutet, den Inhalt einer Nummer durchzustudieren. Der literarische Teil wird ergänzt und bereichert durch sehr gute Reproduktionen künstlerischer Bilder und Karikaturen und außerdem enthält jede Nummer eine Rätselecke vnd die Wochenaufgabe, deren beste Lösung wöchentlich mit 100 Mk. belohnt wird.

Politisch sind die Meggendorfer-Blätter nie und deshalb geeignet für jeden Leserkreis!

Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Das Attentat auf den Berlin-Kölner D-Zug.

Wichtige Verhaftungen.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist es der Fahndungskommission gelungen, zwei wichtige Verhaftungen vorzunehmen. In der Nähe von Leiferde gelang es zwei Männer festzustellen, die sich verdächtig gemacht hatten. Schon beim ersten Verhör durch die Polizeibeamten verwickelten sich die Festgenommenen in starke Widersprüche und beschuldigten im Verlauf des darauf folgenden eingehenden Verhörs einander gegenseitig, von dem Verbrechen zu wissen. Der eine der Verhafteten wurde daraufhin nach Hannover überführt, wo er weiter verhört werden wird. Bei den Verhafteten handelt es sich um zwei überaus übelbeleumundete vorbestrafte Individuen. Die Kriminalpolizei war auf ihre Spur gekommen durch Angaben ehemaliger Insassen des Zuchthauses in Celle, die besagten, daß zwei Zuchthäusler sich kurz vor ihrer Entlassung über die Möglichkeit, ein Eisenbahnattentat zu verüben, unterhalten hatten.

*

Nunmehr ist es auch gelungen, auch die letzte noch unbekannte weibliche Leiche zu identifizieren. Es handelt sich um die Witwe Gertrude Rombey geb. Engel aus Elberfeld. Sämtliche Leichen sind mittlerweile aus Lehrte in die Heimat überführt worden. — Die Geleise sind vollkommen instand gesetzt, so daß sich der Verkehr wieder ordnungsgemäß abspielen kann.

1000 Mark Belohnung für den Weichensteller.

Bekanntlich hat gelegentlich des Unfalles bei Leiferde der auf dem Block Nr. 169 diensttuende Weichensteller Klusmann durch seine Geistesgegenwart verhindert, daß ein von Hannover kommender Zug in den entgleisten Zug hineinfuhr. Klusmann brachte den nur noch etwa zwei Kilometer entfernten Zug dadurch zum Halten, daß er in peinlicher Ausführung seiner Dienstvorschriften das bereits auf Frei stehende Signal auf Halt stellte und dem Zug entgegenlief. Von der Verwaltung der Reichsbahn wurde dem Weichensteller für sein umsichtiges Handeln die Anerkennung ausgesprochen. Er erhielt eine besondere Leistungszulage in Höhe von 1000 Mark.

Turnen * Spiel * Sport.

Deutschland siegt im Dreiländerkampf.

Am Sonntag fand in Basel ein Länderkampf zwischen den besten Leichtathleten Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz statt. Deutschland siegte überlegen mit 127½ Punkten vor Frankreich mit 89½ und der Schweiz mit 68 Punkten. Deutschland hatte bei 15 Wettbewerben 11 Sieger, die Schweiz 2 und Frankreich nur einen; ein Kampf zwischen Deutschland und Frankreich blieb unentschieden.

Auf deutscher Seite wurden Erster: Körnig (2 mal, 100 und 200 Meter), Dr. Peltzer, Dieckmann, Troßbach, Dobermann, Möbius, Brechenmacher, Molles, Hoffmeister und die beiden Staffeln (4 mal 100 Meter: Körnig, Wege, Dreibholz, Houben), 4 mal 400 Meter: (Dr. Peltzer, Faist, Schmidt, Engelhardt).

Produkten- und Schlachtviehmarkt.

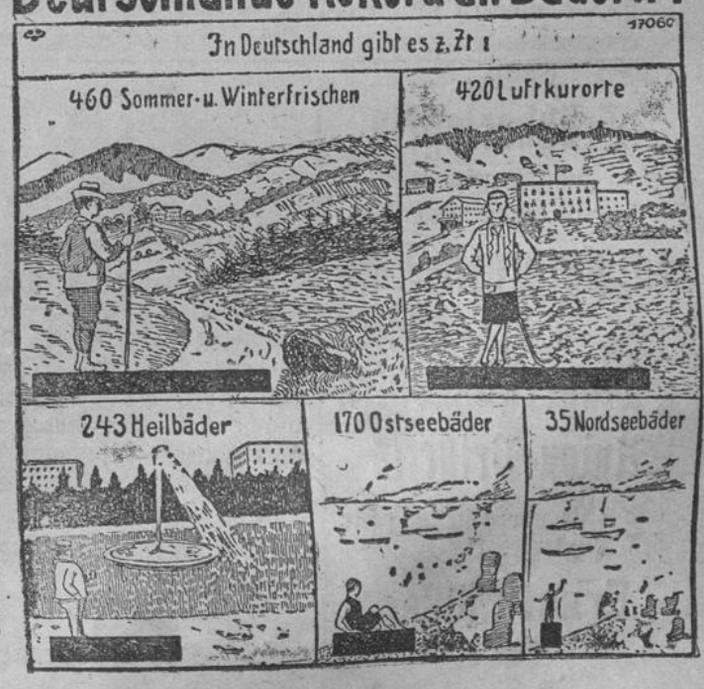
Frankfurt a. M., 23. August 1926.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 28,75, Roggen 21—21.75, Sommergerste 24—26, Hafer (inländ.) 19.25—20.00, (ausländ.) 20.50—21.75, Mais (gelb) 18.25, Weizenmehl 41.75—42.50, Roggenmehl 31.75—32.50, Weizenkleie 8.75, Roggenkleie 10—10.25, Speiseerbsen 32—48, Linsen 45—75, Heu (südd., gut, ges., trocken) 7—7.50, Weizen- und Roggenstroh (drahtgepreßt) alt 5.50—6.00, neu 3.50—4.00, Treber (getrocknet) 15.00.

— **Kartoffelmarkt.** Es wurden gezahlt für 50 Kg.: gelb fleischige 3.40, weißfleischige 2.90 Wetterauer Kartoffeln.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Preise für 1 Zentner Lebendgewicht. Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren 58—63, junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—57, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—49; Bullen: vollfl., ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 50—56, vollfl., jüngere 45—49; Färsen und Kühe: vollfl., ausgemästete Färsen (Jungrinder) höchsten Schlachtwertes 58—62, vollfl., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 52—57, wenig gut entwickelte Färsen 47—57, ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 42—51, mäßig genährte Kühe und Färsen 30—40, gering genährte Kühe und Färsen 18—29, Kälber: feinste Mastkälber 75—80, mittlere Mast- und beste Saugkälber 64—74, geringere Mast- und gute Saugkälber 56—63, geringe Saugkälber 48—55; Schafe: Mastlämmer und Masthammel 48—52, geringere Masthammel und Schafe 40—47; Schweine: vollfl. Schweine von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 83—85, unter 80 Kg. 76—82, von 100 bis 120 Kg. 83—85, von 120 bis 150 Kg. 83—85, Fettschweine über 150 Kg. 82—84, unreine Sauen und geschnittene Eber 70—76. Auftrieb: 340 Ochsen, 64 Bullen, 946 Färsen und Kühe, 460 Kälber, 51 Schafe, 4025 Schweine.

Deutschlands Rekord an Bädern.



Für die uns anläßlich unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sowie Glück- und Segenswünsche unseren herzlichsten Dank.

Adolf Messerschmidt u. Frau
Minna geb. Limper.

Laasphe, den 24. August 1926.

Jungdeutscher Tag
in Feudingen
am Sonntag den 29. August 1926
veranstaltet von den Bruderschaften des Kreises Wittgenstein

unter Mitwirkung des Männergesangvereins Feudingen und der Ordenskapelle der Bruderschaft Siegerland-Nord.

Morgens ½10 Uhr **Meisterkapitel,**
10 „ **Antreten am Bahnhof zum Feldgottesdienst,**
nachm. 1—2 Uhr **Platzkonzert,**
2.15 „ **Antreten am Bahnhof zum Festzug.**
3 „ **Kundgebung auf dem Festplatz an der Ilse.**

Festredner: **Studienrat Dr. Kauer, Wetzlar.**

Ausführliche Festfolge ist am Platzeingang zu haben. Auf dem Festplatz befindet sich eine Jungdeutsche Buch- u. Schriftenvertriebsstelle. Alle deutschen Frauen und Männer laden wir zu dieser Tagung herzlich ein.

Die Bruderschaften des Kreises Wittgenstein.

Eine für **gewerbliche Betriebe außerordentlich wichtige Vereinfachung der Buchführung** ist durch

Schäfer's Tagebuch D. R. G.

geschaffen. Das Buch **vereinigt sämtliche Bücher** außer dem Hauptbuch in klarer und allgemein verständlicher Weise, sodaß dessen Anschaffung jedem Gewerbetreibenden nur empfohlen werden kann.

Alleinvertrieb für den Kreis Wittgenstein

L. Krämer, Erndtebrück.

Der deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger

Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Offeriere:

Frühkartoffeln
zum Tagespreis,
ferner in Kürze eintreffend:
Ia. Anthrazit-Nußkohlen
„ Magernußkohlen
„ Union-Briketts
und bitte um Bestellung für den Winterbedarf.

Ernst Müller,
Erndtebrück.

Turnverein Laasphe.

Die Turnstunden finden regelmäßig Mittwoch und Samstag abends 8 Uhr in der städtischen Turnhalle statt. Für diejenigen, welche das 20. Lebensjahr überschritten haben und die edle Turnkunst noch erlernen wollen, ist eine **Sonderriege für Anfänger** aufgestellt.

„Gut Heil"!

Der Turnwart.

Feuerwehr-Führer-Kursus
für den Kreis Wittgenstein
am 28. u. 29. Aug. 1926 in Laasphe

Tagesordnung:

Samstag den 28. August 1926, 9 Uhr vormittags auf der Lache am Feuerwehrturm:

1. Begrüßung der Teilnehmer und Gäste durch Landrat Dr. Kretschmar-Berleburg und den Vorsitzenden der Freiw. Feuerwehr Laasphe, Bürgermeister Pränger.
2. Praktische Vorführungen und Uebungen auf dem Uebungsplatz mit Vorträgen.
   a) die Steigerübungen,
   b) die Steigerleine,
   c) Schulübungen an der Spritze,
   d) Schlauchprüfung, Schlauchbehandlung, Einbinden u. Reparatur
   e) Prüfung der Feuerspritze.

Mittags 12.45 Uhr pünktlich: Gemeinsamer Mittagstisch im Westfälischen Hof.

3. **Nachmittags 3 Uhr:** Angriff der Freiw. Feuerwehr Laasphe auf das Rathaus und weitere Uebungen.

Sonntag den 29. August 1926, vormittags 9 Uhr:
Vorträge im Westfälischen Hof.

1. Die Organisation der Freiw. Feuerwehr im Reich, im Staat, in den Provinzen und in den Kreisen.
2. Brandtaktik (Verhalten der Wehr vor, während und nach dem Brande).
3. Feuermelde- und Alarmeinrichtungen.
4. Die Gefahren des elektrischen Stromes für die Feuerwehren.
5. Rechte und Pflichten der Freiw. Feuerwehren, des Kommandos der Führer und Mannschaften, der Absperrdienst, der Ordnungsmannschaften, die Rechte und Pflichten der Gendarmerie und der Polizeibeamten beim Brande.
6. Nachbarliche Feuerlöschhilfe — Organisation — Feuermeldung.
7. Gründung eines Kreisfeuerwehrverbandes.
8. Verschiedenes.

Der Kursus wird geleitet von dem 1. Vorsitzenden des Westfälischen Feuerwehrverbandes Herrn Branddirektor Verfürth, Münster und Herrn Branddirektor Brüggemann, Paderborn.

Die Kursusteilnehmer erscheinen in Uniform.

Sämtliche Mitglieder der Freiw. Feuerwehr Laasphe haben an dem Kursus teilzunehmen.

Der Vorsitzende der Freiw. Feuerwehr Laasphe
Pränger.

Centralheizungs-
Etagenheizungs-
Vakat-Herdheizungs-
Anlagen
in bester sachgemäßer Ausführung.
Albert Hoefer, Siegen i/W.
GEGRÜNDET 1876 * TELEFON NR: 258.

Henko Bleich-Soda
das altbewährte Einweichmittel!

Reklame ist teuer!
Aber noch teurer ist keine Reklame!
Die Kosten jeder Annonce zahlt der nichtannoncierende)
Konkurrent. (Russel.

Bruderschaft Erndtebrück.
Pflichtbesuch der Tagung in **Feudingen.**
Abmarsch morgens 7 Uhr bezw. Abfahrt 8²⁰ Uhr.

Von der
Reise zurück
Dr. Reipen
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
SIEGEN.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 27. Aug., nachmittags 5 Uhr werde ich hier in Laasphe

1 Spiegel mit Konsole, 1 Chaiselongue und 1 Nähmaschine,

Versammlung der Käufer Wirtschaft Schäfer hierselbst; ferner am Sonnabend den 28. Aug., vormittags 9 Uhr in Rückershausen in der Wirtschaft Schneider das.

1 Stück Roggen, 1 Stück Kartoffeln sowie 1 Stück Gras

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 25. Aug. 1926.

Plappert,
Obergerichtsvollzieher.

Tüchtiges, sauberes
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, in kleinen Haushalt sofort nach Marburg gesucht.

Frau
Fabrikbesitzer Carl Fuchs
Marburg, Wörtherstr. 4.

Suche für meinen Haushalt ein properes, tüchtiges
Mädchen.
Frau Ew. Müller-Späth,
Hilchenbach.

5—6 Morgen
Grummetwuchs
hat abzugeben
Laasphe. **L. Koch sen.**

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Fensterleder
Putztücher
Bürstenwaren
empfiehlt
C. Kämmereit
Laasphe.

Die kleine Anzeige.

In vielen Haushaltungen steht eine Menge zurückgestellter Sachen herum, die man gern los wäre. aber niemand kommt von selbst zum Kaufen. Diese Gegenstände würden von vielen gerne gekauft, aber es weiß ja niemand. Da hilft die kleine Anzeige. So ein kleines Inserat kostet nur 75 Pfg. bis 1 Mk., wie z. B. „Gut erhaltener Kleiderschrank und 1 altes Sofa sind zu verkaufen. X-hausen Nr. 15." Heute kann sich mancher nichts neues kaufen und ist froh, etwas billiges zu bekommen, der andere ist den Ballast los. So ist beiden durch die kleine Anzeige geholfen.

Einmachgurken
heute wieder frisch eingetroffen
H. Seibel, Laasphe,
Bahnhofstr. 71. Fernspr. 67.

Jagdtrophäen.

Besitzer haben Gelegenheit, ihre Trophäen von Spezialfachmann **prima aufarbeiten** zu lassen. Aufträge **bis Freitag** an

Hans Uhlenhaut,
Präparator für Museen und Lehranstalten,
z. Zt. staatl. Aufbauschule Laasphe.